

Standortförderung Knonauseramt

Schlussbericht verabschiedet am 11. September 2003



Inhaltsverzeichnis

Der Prozess: Anlass - Ziel - Vorgehen.....	1
Anlass.....	1
Ziel	1
Vorgehen	2
Was ist Standortförderung?	5
Wo steht die Region Knonaueramt?.....	7
Wichtige Zahlen und Fakten	7
Stärken und Schwächen des Standortprofils.....	13
Ein Leitbild für das Knonaueramt	14
Inhalt und Verbindlichkeit.....	14
Ziele und Eckwerte der Regionalentwicklung.....	15
Handlungsfelder und Aufgaben.....	18
Ausgewählte Start- und Schlüsseprojekte für die Umsetzung.....	20
Empfehlung für das weitere Vorgehen	24

Anhänge

- A1 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Workshops
- A2 Beurteilung von Start- und Schlüsselprojekte im Workshop 4

Der Prozess: Anlass - Ziel - Vorgehen

Anlass

Das Thema der Standortförderung ist im Bezirk Knonaueramt bereits seit einiger Zeit aktuell. Von verschiedener Seite sind Vorstösse unternommen worden das Thema anzugehen. Der Grund für diese Vorstösse war die Erkenntnis, dass im Knonaueramt in diesem Bereich ein Handlungsbedarf besteht. Zudem ist mit der Eröffnung der A4 zwischen Zürich und Zug in der Region mit einem erhöhten Siedlungsdruck zu rechnen. Der Gemeindepräsidenten-Verband des Bezirks Affoltern (GPV) hat im Sommer 2002 die Initiative ergriffen und beschlossen, das Thema Standortförderung zu bearbeiten.

Ziel

Die Ziele, welche mit der Arbeit erreicht werden sollten, wurden zu Beginn des Prozesses beschlossen. Der Standort Knonaueramt soll gestärkt werden durch:

- Die Kooperation unter den Gemeinden
- Das Schaffen von optimalen Bedingungen für die Entwicklung des Bezirkes, indem die Entwicklungsziele und -spielräume der Gemeinden (Visionen, Leitbilder) erfasst, ausgelotet und abgestimmt werden
- Die Identifikation von Handlungsfeldern
 - Festlegung des Rahmens für die Entwicklung (Eckwerte)
 - Konkrete Projekte (Startprojekte, Schlüsselprojekte)

Abbildung 1: Elemente der Leitbilderarbeitung

Zur Erreichung der oben genannten Ziele soll für die Region ein Leitbild erarbeitet werden. Dieses enthält eine Vision mit Zielen und benennt die wesentlichen Handlungsfelder. In diesen Handlungsfeldern werden Massnahmen definiert, die nach Abschluss der Leitbilderarbeitung umgesetzt werden können.



Vorgehen

Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Die Arbeiten sind als kooperativer Prozess unter Einbezug aller massgebenden Akteure durchgeführt worden. Insgesamt wurden 44 Personen zu vier Workshops eingeladen. Diese Personen gehören folgenden Gremien oder Organisationen an:

- 14 Gemeindepräsidenten
- 15 weitere Vertreter der Gemeinden (je Gemeinde eine Person)
 - z.B. - Bauvorstand oder Vertreter aus einem anderen Ressort
 - Vertreter aus der Verwaltung
 - Delegierte der Zürcher Planungsgruppe Knonaueramt (ZPK)
- 8 Vertreter von Organisationen
 - Arbeitgeberverband des Bezirks Affoltern
 - Bezirksgewerbeverband
 - Landwirtschaft
 - Gemeinnützige Gesellschaft des Bezirks Affoltern
 - Bildung
 - Pro Senectute
 - Jugendarbeit
 - Gesundheitswesen (Bezirksspital)
- 7 Vertreter der Parteien (CVP, EDU, EVP, FDP, GP, SP, SVP)

Es wurden bewusst alle relevanten Akteure im Bezirk für diese Leitbilderarbeit eingeladen, um alle Anliegen und Aspekte in die Arbeiten einfließen zu lassen und einen möglichst breiten Konsens über die Ergebnisse zu erhalten. Die Arbeiten sind durch den Steuerungsausschuss begleitet worden. Er besteht aus folgenden Personen:

- Irene Enderli, Gemeindepräsidentin und Präsidentin des GPV, Affoltern am Albis
- Walter Ess, Gemeindepräsident und Präsident ZPK, Stallikon
- Charles Höhn, Gemeindepräsident, Bonstetten
- Ruedi Luginbühl, Gemeindepräsident, Ottenbach
- Silvio Böni, Sekretär Gemeindepräsidenten-Verband des Bezirks Affoltern

Die Arbeiten wurden durch Jürg Bösch und Bernadette Breitenmoser von der Ernst Basler + Partner AG begleitet.

Methodik

Das Grundprinzip des Vorgehens bestand in der aktiven Beteiligung der Teilnehmenden an der Erarbeitung des Leitbilds. In den vier Workshops formulierten sie die Inhalte, gaben zu verschiedenen Fragestellungen ihre Beurteilung ab und entwickelten die konkreten Massnahmen.

Die Rolle der externen Berater bestand darin, den Prozess zu strukturieren, die Workshops vorzubereiten und zu moderieren und fachliche Beiträge zu liefern. Das notwendige Know-how für die Bewältigung der Aufgabe konnte weitgehend durch die Kenntnisse sichergestellt werden, welche die Beteiligten aus ihrer beruflichen und/oder politischen Tätigkeit schöpfen konnten.

In den Workshops wurde in wechselnd zusammengesetzten Arbeitsgruppen von ca. 6 Personen gearbeitet. Jede Arbeitsgruppe befasste sich an einem Workshop mit einem spezifischen Thema. Die wechselnde Zusammensetzung der Arbeitsgruppen sollte eine möglichst breite Sicht in den verschiedenen Themenfeldern, den Konsens und den Wissenstransfer unter den Teilnehmenden sicher stellen. Nach den Gruppenarbeiten erfolgte immer ein Austausch der Resultate und eine Diskussion im Plenum.

Arbeitsschritte

In jedem Workshop wurden aufeinander aufbauend bestimmte Themen behandelt:

- **Workshop 1:**
 - Erwartungen der Teilnehmenden an den Prozess
 - Entwickeln einer Vision mit Zielen für das Knonaueramt im Jahr 2020
 - Beleuchtung verschiedener Themen durch anwesende Fachpersonen
 - Erstellen eines Stärken- und Schwächenprofils der Region
- **Workshop 2:**
 - Bestimmen der wichtigen Handlungsfelder
 - Vertiefen der Handlungsfelder (Entwicklungsvorstellungen Gesamtregion/Gemeinden)
- **Workshop 3:**
 - Inputreferat: Ergebnisse der Umfrage der ZPK
 - Inputreferat: Mögliche Ansätze für die Regionalentwicklung
 - Entwickeln von Massnahmen
- **Workshop 4:**
 - Abstimmen der Ziele und Eckwerte der Regionalentwicklung
 - Festlegung der zentralen Handlungsfelder
 - Bestimmen der Start- und Schlüsselprojekte

- Commitment und Controlling
- Kommunikation nach aussen

Die folgende Abbildung 2 zeigt den Ablaufplan der Arbeiten.

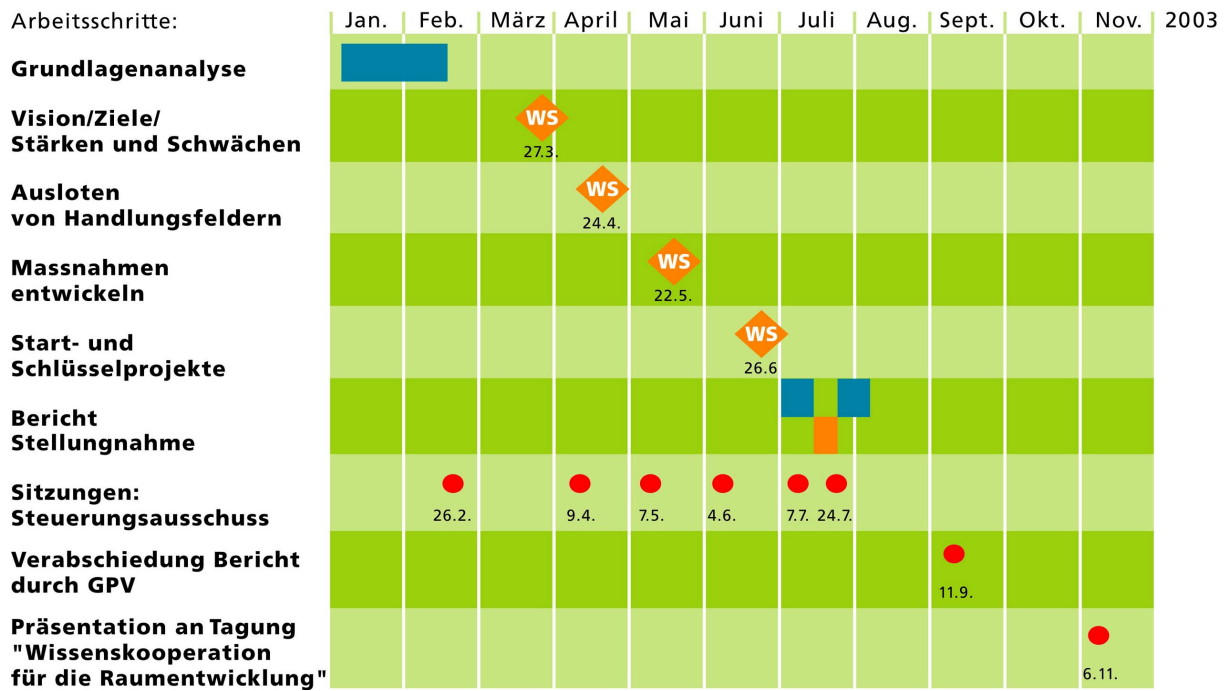


Abbildung 2: Ablaufplan

Was ist Standortförderung?

Es ist wichtig, das Verständnis des Begriffs Standortförderung für alle am Prozess Beteiligten zu definieren. Unter Standortförderung verstehen wir nicht nur Wirtschaftsförderung, sondern eine umfassende Entwicklung der für eine Region insgesamt entscheidenden Standortfaktoren. Es sind somit alle Lebensbereiche, das Wirtschaften, das Wohnen, die Gesellschaft und die Umwelt im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung gleichermaßen angesprochen. Die Standortförderung hat zum Ziel, sowohl die harten wie die weichen Standortfaktoren zu stärken, um möglichst optimale Entwicklungsvoraussetzungen zu schaffen.

Harte Standortfaktoren	Weiche Standortfaktoren
▪ Steuerbelastung ▪ Infrastrukturausstattung ▪ Land- bzw. Mietkosten ▪ Verfügbarkeit Mietflächen bzw. Bauland ▪ Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte ▪ Verkehrsanbindung/Erreichbarkeit ▪ Nähe zum Markt ▪ ...	▪ Image ▪ Wohnungsangebot/Wohnumfeldqualität ▪ Einkaufsmöglichkeiten ▪ Kulturangebot ▪ Freizeit- und Sportangebot ▪ Umweltqualität ▪ Soziale Angebote (Jugend, Eltern, Ältere, Gesundheit) ▪ Bildungsangebot ▪ Sicherheit ▪ ...

Die Standortförderung einer Region muss auf ein solides Fundament abgestützt sein. Eine solche Basis bildet ein Leitbild für die Regionalentwicklung mit einer Vision und abgestimmten Zielen. Auf dieser Grundlage sind geeignete Massnahmen zu definieren und die notwendigen Entscheidungen der Behörden im Tagesgeschäft sind darauf auszurichten. Dies ist umso wichtiger, da nicht zu erwarten ist, dass mit wenigen spektakulären Aktionen die Position der Region markant verbessert werden kann. Die Standortförderung ist vielmehr ein stetiger Prozess der kleinen Schritte. Wichtig ist jedoch, dass sich diese Schritte konsequent an der Vision und den definierten Zielen orientieren und mit den Massnahmen in anderen Bereichen abgestimmt sind.

In der Standortförderung gelten bestimmte Wirkungszusammenhänge, die es zu beachten gilt (vgl. Abbildung 3). Die Attraktivität eines Standortes wird durch die harten und weichen Stand-

ortsfaktoren bestimmt. Je optimaler diese Faktoren ausgestaltet sind, um so mehr steuerkräftige Unternehmen und Einwohnerinnen und Einwohner können angezogen werden. Diese tragen mit ihren Steuerabgaben zu einer Erhöhung der Investitionskraft bei. Ein Teil der zusätzlichen Mittel kann wiederum in die Verbesserung der Standortfaktoren investiert werden. Durch eine konsistente Förderpolitik kann über die Jahre eine Aufwärtsspirale in Gang gesetzt werden. Dadurch erhält die Region auch einen gewissen Spielraum, um die Entwicklung nach ihren Vorstellungen zu steuern und wählerisch zu sein. Nicht das Ausmass der Entwicklung sondern deren Qualität ist langfristig gesehen entscheidend.



Abbildung 3: Wirkungszusammenhänge in der Standortförderung

Wo steht die Region Knonaueramt?

Wichtige Zahlen und Fakten

Als Basis für die Leitbildentwicklung wurden wichtige statistische Daten ausgewertet und kurz kommentiert. Sie sollen eine Hilfestellung bieten für die Einschätzung der Situation im Knonaueramt und für die Ermittlung von wichtigen Handlungsfeldern.

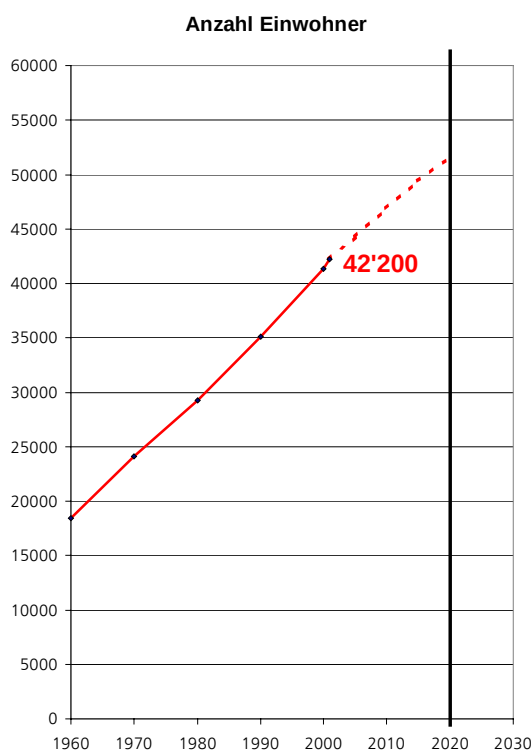


Abbildung 4: Bevölkerungsentwicklung

Die Region Knonaueramt verzeichnete seit den 60er Jahren ein starkes Einwohnerwachstum. Im Jahr 2002 zählte sie 42'200 Einwohnerinnen und Einwohner. Die Bevölkerungsprognose des Kantons Zürich rechnet mit einem Wachstum ähnlicher Intensität bis zum Jahr 2020. Dies entspricht einer Bevölkerungszunahme von ca. 11'000 Personen.

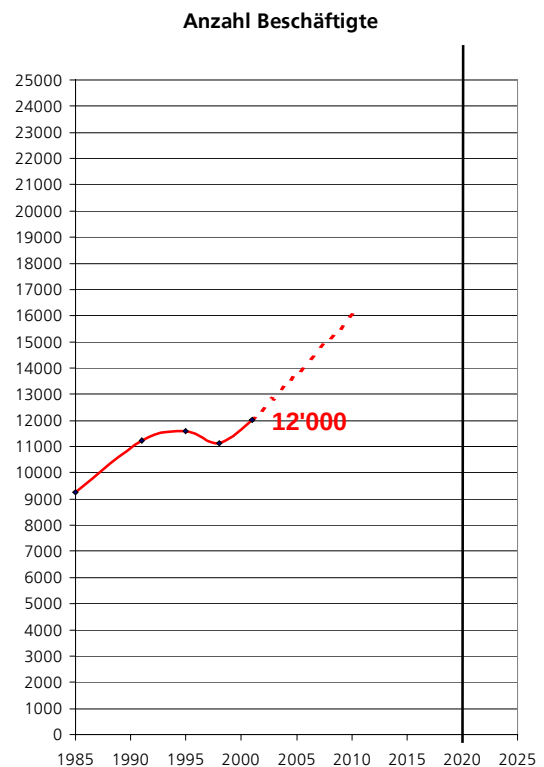


Abbildung 5: Beschäftigtenentwicklung

Das Wachstum der Beschäftigten, welche in der Region arbeiten verlief weniger kontinuierlich. In den 90er Jahren nahm die Arbeitsplatzzahl rezessionsbedingt sogar ab. Seit dem Jahr 2000 ist wieder eine Zunahme der Beschäftigten zu verzeichnen. Prognosen gehen bis 2010 von einem weiteren Wachstum aus.

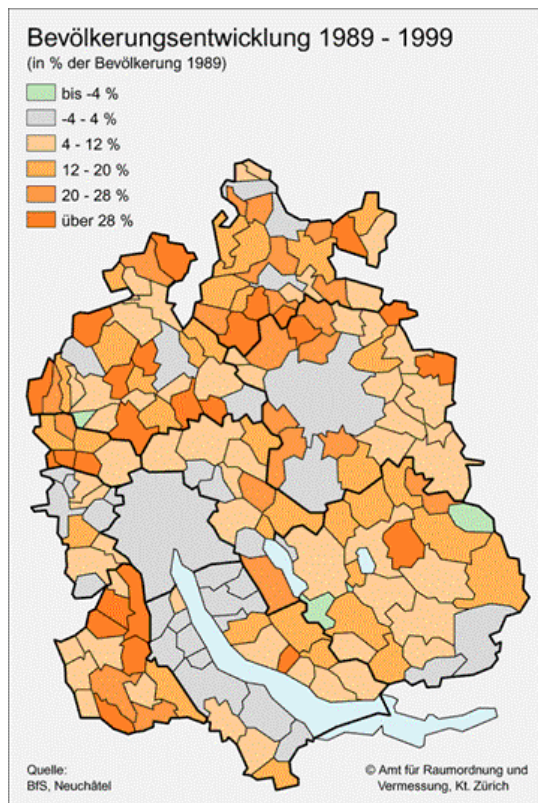


Abbildung 6: Bevölkerungsentwicklung 1989 – 1999 pro Gemeinde

Das Bevölkerungswachstum im Knonaueramt verteilt sich im Betrachtungszeitraum nicht gleichmässig auf die Gemeinden. Ein prozentual starkes Wachstum verzeichneten Stallikon, Bonstetten, Hedingen, Aegst, Mettmenstetten, Knonau und Kappel.

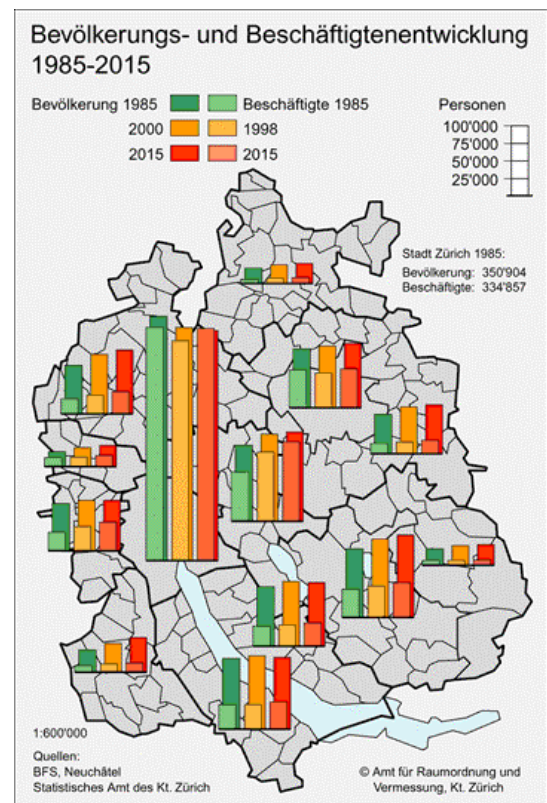


Abbildung 7: Bevölkerungs- und Beschäftigtenentwicklung 1985 – 2015 pro Region

Die Region Knonaueramt weist auch im Vergleich mit anderen Regionen ein hohes Bevölkerungswachstum auf. Der Anteil der Beschäftigten ist gering.

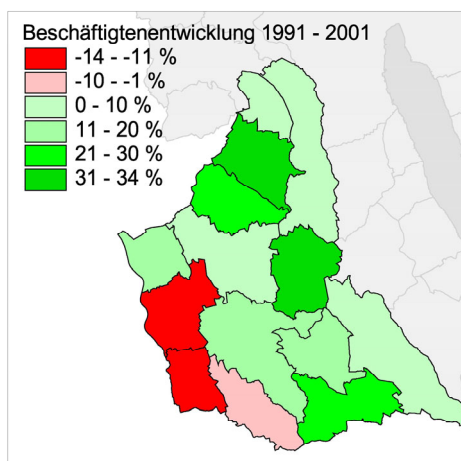


Abbildung 8: Beschäftigtenentwicklung 1991 – 2001 pro Gemeinde

Während Gemeinden wie Bonstetten, Hedingen, Aegst oder Kappel prozentual ein überdurchschnittliches Wachstum an Beschäftigten auswiesen, verzeichneten Obfelden, Maschwanden und Knonau eine Reduktion von Arbeitsplätzen.

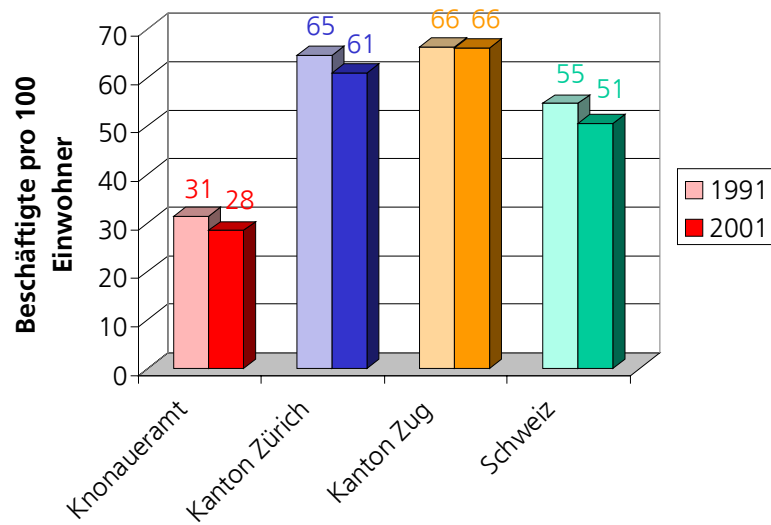


Abbildung 9: Verhältnis Beschäftigte zu Einwohnern

1991 zählte man im Knonaueraamt 31 Beschäftigte auf 100 Einwohner. Im Jahre 2001 sank der Wert auf 28. Im Vergleich mit den Kantonen Zürich und Zug aber auch mit der gesamten Schweiz kommen im Knonaueraamt auf 100 Einwohner relativ wenig Beschäftigte.

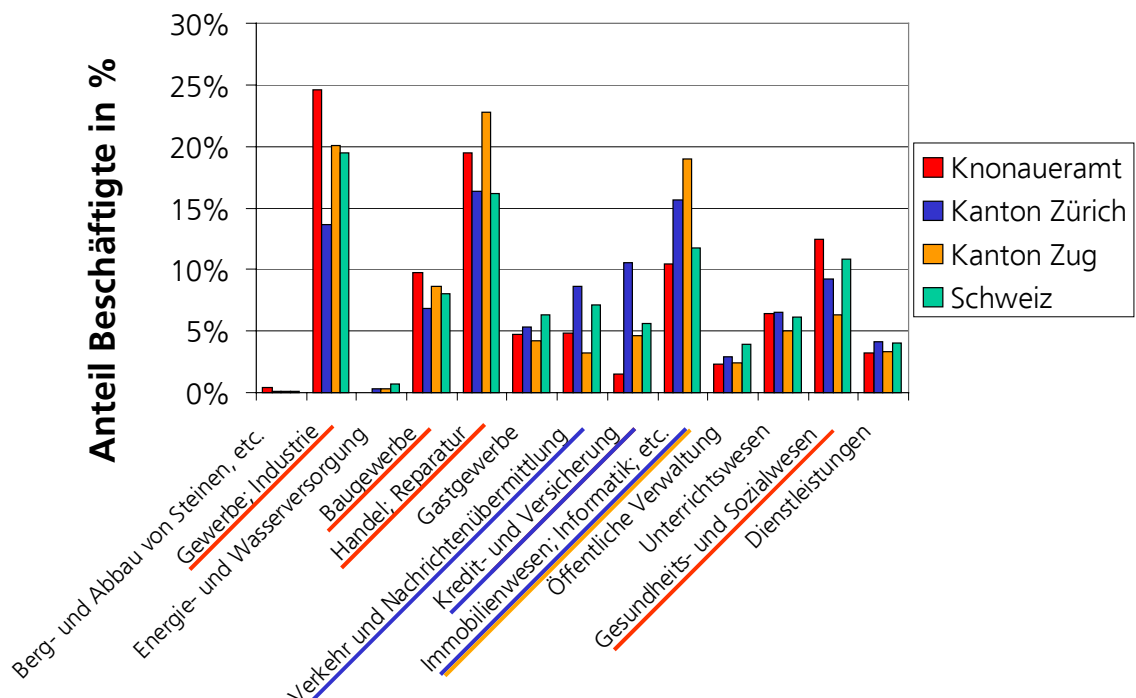


Abbildung 10: Anteil Beschäftigte pro Wirtschaftszweig 2001

Im Knonaueraamt sind die Wirtschaftszweige Gewerbe, Industrie, Baugewerbe, Handel und Reparatur sowie das Gesundheits- und Sozialwesen überdurchschnittlich vertreten. Schwach ausgeprägt sind Kredit- und Versicherungswesen, Verkehr und Nachrichtenübermittlung, Informatik und Immobilienwesen.

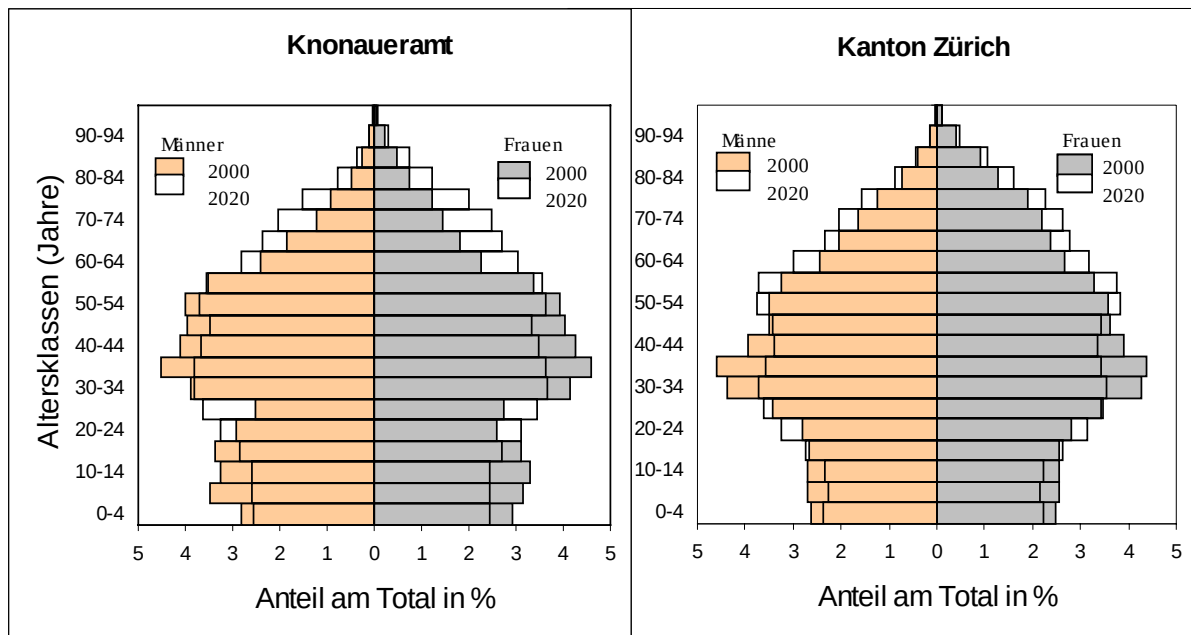


Abbildung 11: Alterspyramide Knonaueramt und Kanton Zürich 2000 und 2020

Im Vergleich zum Kanton Zürich ist die Überalterung im Knonaueramt noch weniger weit fortgeschritten. Auch der Anteil der Kinder und Jugendlichen ist gegenüber dem Kanton höher. Bis ins Jahr 2020 wird sich die Situation im Knonaueramt jedoch derjenigen des Kantons annähern.

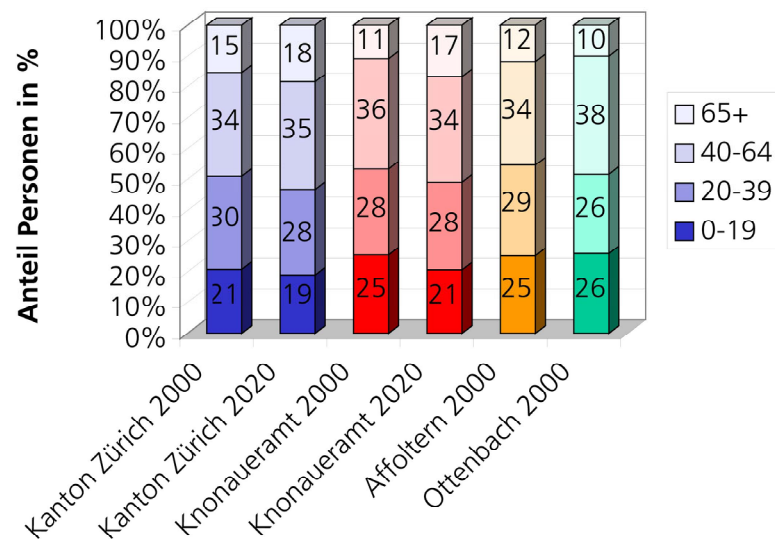


Abbildung 12: Entwicklung der Altersstruktur

Im Jahr 2000 wies das Knonaueramt einen höheren Anteil Kinder und Jugendlicher (25%) auf als Personen über 65 Jahre (11%). Beim Kanton Zürich waren es 21% Kinder und Jugendliche und 15% Personen über 65 Jahre. Bis ins Jahr 2020 wird im Knonaueramt der Anteil von Kindern und Jugendlichen auf 21% absinken (Kt. Zürich 19%) und der Anteil über 65-jähriger auf 17% ansteigen (Kt. Zürich 18%).

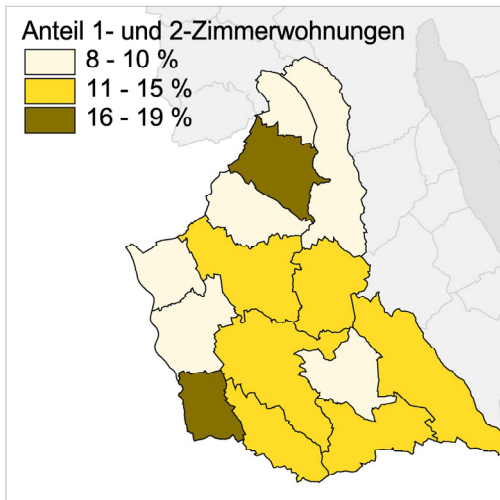


Abbildung 13: Anteil 1- und 2-Zimmerwohnungen

Maschwanden und Bonstetten verfügen über einen für die Region überdurchschnittlichen Anteil an 1- und 2-Zimmerwohnungen.

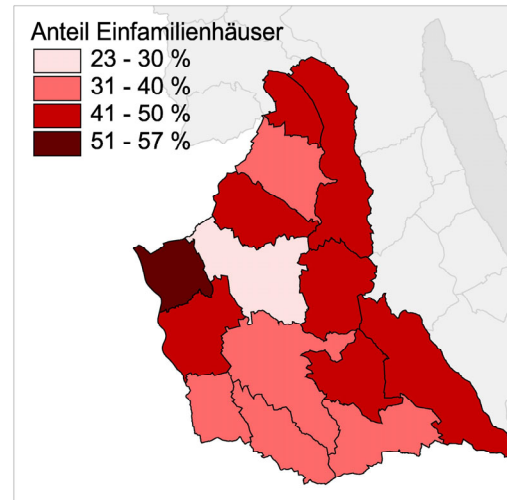


Abbildung 14: Anteil Einfamilienhäuser

Der Anteil an Einfamilienhäusern ist im Knonaueramt hoch. In Ottenbach sind über 50% der Wohnbauten Einfamilienhäuser. Im Regionalzentrum Affoltern am Albis beträgt der Einfamilienhausanteil noch 23 bis 30%.

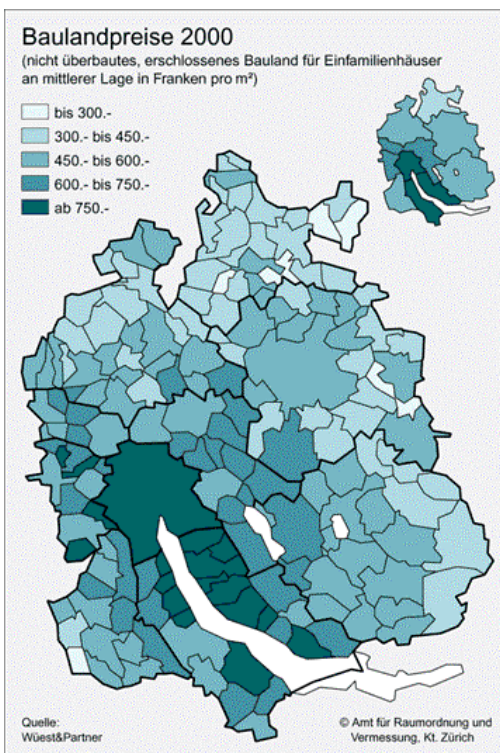


Abbildung 15: Baulandpreise Kt. Zürich 2000

Trotz der Nähe zu Zürich und Zug sind die Baulandpreise im Knonaueramt nicht überdurchschnittlich hoch.

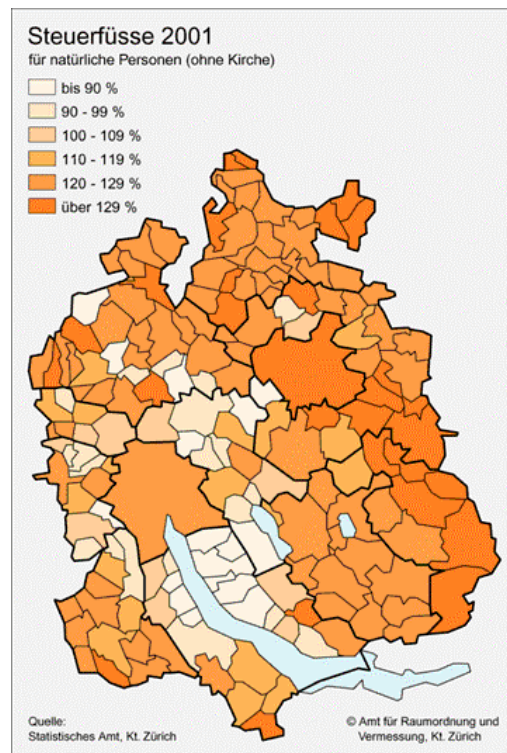


Abbildung 16: Steuerfüsse Kt. Zürich 2001

Betreffend Steuerfüssen gibt es ein Gefälle von Stallikon mit einem tiefem bis zu Knonau mit einem hohem Steuerfuss.

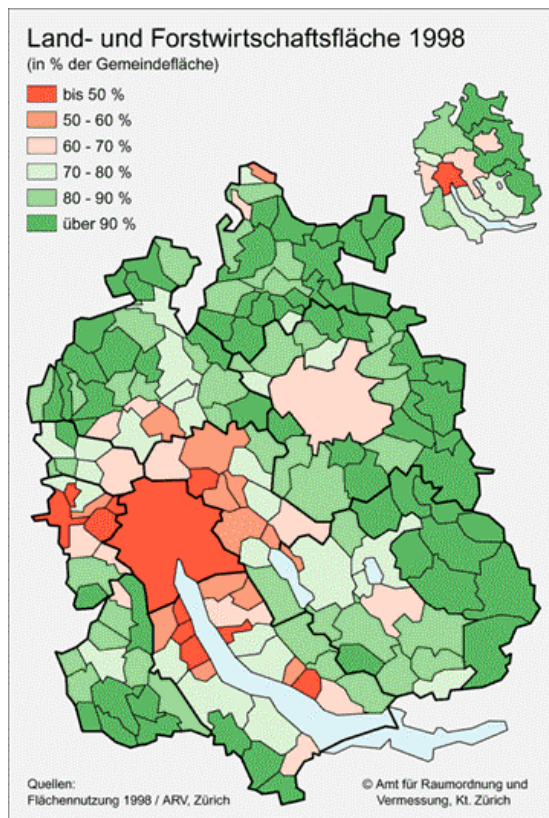


Abbildung 17: Land- und Forstwirtschaftsfläche
Ausser Affoltern am Albis weisen die meisten Gemeinden 80% und mehr Land und Forstwirtschaftsflächen auf. Das Knonaueramt ist eine grüne Insel vor den Toren der Stadt Zürich.

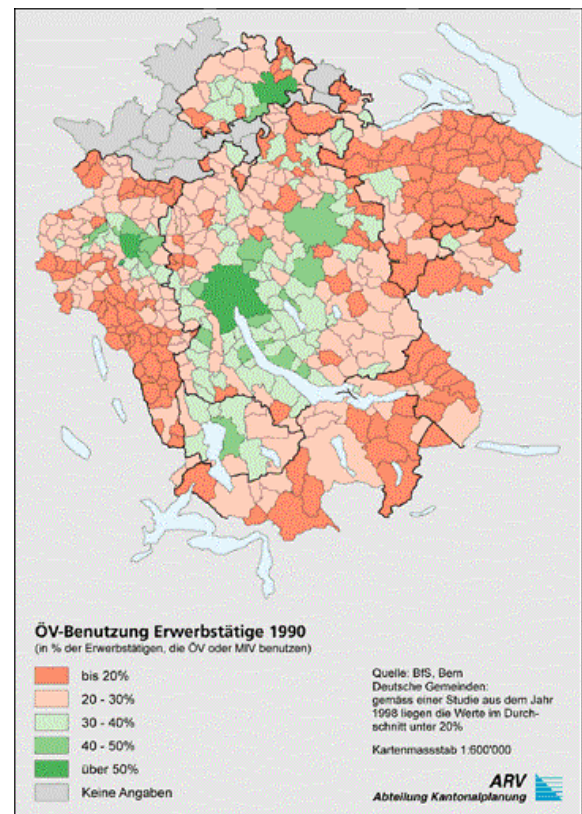


Abbildung 18: ÖV-Benutzung Erwerbstätige
1990

In den Gemeinden entlang der S9 benutzten 1990 30 bis 50% der Erwerbstätigen den öffentlichen Verkehr für den Arbeitsweg. In den anderen Gemeinden betrug der Anteil im Schnitt 20 bis 30%. Es kann davon ausgegangen werden, dass diese Verhältnisse auch heute nicht grundsätzlich anders sind.

Stärken und Schwächen des Standortprofils

Auf der Basis der gemittelten Einschätzung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Workshop 1 ist ein Profil der Stärken und Schwächen der Region Knonaueramt erstellt worden. Es stellt eine Momentaufnahme dar. Die Einschätzung kann sich im Verlauf der Zeit durch Verbesserung der Standortfaktoren verändern.

Themenbereiche	--	-	0	+	++	Bemerkungen
Bevölkerungsstruktur (Altersaufbau, soz. Mischung)				●	++	gute Bevölkerungsdurchmischung
Wohnraumangebot				●	+	noch geringe Überalterung
Wirtschaft		●			-	hoher Ausländeranteil
					-	wenig Mietwohnungen in einigen Gemeinden
					+	breite Vielfalt aber nur in Affoltern a. A.
					-	Landwirtschaft
					-	Konkurrenz Zug/Zürich
					-	Ausgestaltung Arbeitsplazzonen
Image				●	+	Bevölkerungszuwachs
					++	Attraktive Wohnregion/Erholung
					-	hinter dem Albis / verschlafen
					- -	für KMU wenig attraktiv
Einkaufssituation					++	Angebot in Affoltern a. A.
					-	fehlendes Angebot in den Gemeinden
Freizeitangebot/Sport/ Kultur			●			
Natur, Erholungs- und Freiräume/Landwirtschaft					++	sehr gutes Natur- und Erholungspotential
Bildung					-	Landwirtschaft im Strukturwandel
				●	+	gutes Grundangebot vorhanden
					-	gewisse Angebote fehlen
					-	Angebote je nach Finanzkraft der Gemeinde
Verkehr		●			++	ÖV-Angebot gut
					-	Situation MIV schlecht (Durchgangsverkehr/Lastwagen)
Soz. Infrastruktur/ Gesundheit					+	gute Zusammenarbeit der Leistungserbringer
					++	gutes Image Bezirksspital
					+	gutes Spitex-Angebot
Zusammenarbeit in der Region			●		++	Zusammenarbeit der Behörden gut
Sicherheit (Polizei, Feuerwehr, Bevölkerungsschutz)			●		-	weiteres Entwicklungspotenzial vorhanden

Defizite werden insbesondere bei der Wirtschaft und beim Verkehr festgestellt. Das Thema Verkehr wird jedoch nicht weiter vertieft, da zur Zeit im Rahmen der Netzstrategie Knonaueramt zusammen mit dem Kanton Lösungen erarbeitet werden. Die Stärken werden insbesondere beim Wohnstandort und den dafür wichtigen Faktoren wie der Natur, den Erholungs- und Freiräumen, der Bildung, der sozialen Infrastruktur sowie dem Einkaufsangebot gesehen.

Ein Leitbild für das Knonauseramt

Inhalt und Verbindlichkeit

Das Leitbild besteht wie eingangs beschrieben aus einer Vision der erwünschten Entwicklung mit entsprechenden Zielen und Eckwerten. Zudem werden relevante Handlungsfelder benannt und erste Massnahmen definiert. Diese umfassen Startprojekte und Schlüsselprojekte (vgl. Abb. 19).

- Schlüsselprojekte sind Vorhaben, die zur Erreichung eines Ziels von zentraler Bedeutung sind, d.h. es kann nicht auf sie verzichtet werden.
- Startprojekte sind Projekte, die sich rasch realisieren lassen (z.B. geringe Kosten, geringe Komplexität, einfache Umsetzung) und erste Erfolge in absehbarer Zeit ermöglichen.

Damit der begonnene Prozess mit seiner Dynamik nicht abbricht, sind Startprojekte und kurzfristige Erfolge von grosser Bedeutung.

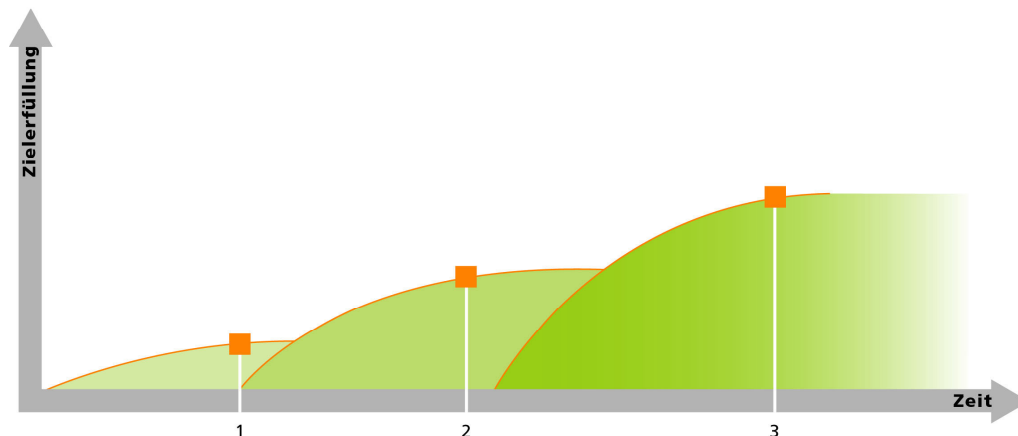


Abbildung 19: Start- und Schlüsselprojekte

Startprojekte (1 und 2) bringen erste Erfolge in kurzer Zeit. Schlüsselprojekte (3) leisten einen grossen Beitrag zur Zielerfüllung, benötigen in der Regel aber eine längere Realisierungszeit.

Ein Leitbild soll die handelnden Akteure in ihren täglichen Entscheiden leiten, damit jedes Sachgeschäft auf die gemeinsamen Ziele ausgerichtet wird.

Das Leitbild hat keinen verbindlichen Charakter im Sinne eines Planungsinstruments. Es erhält seine Kraft durch die gemeinsame Erarbeitung und den Willen, zusammen die Region in eine bestimmte Richtung weiter zu entwickeln (vgl. Abb. 20).

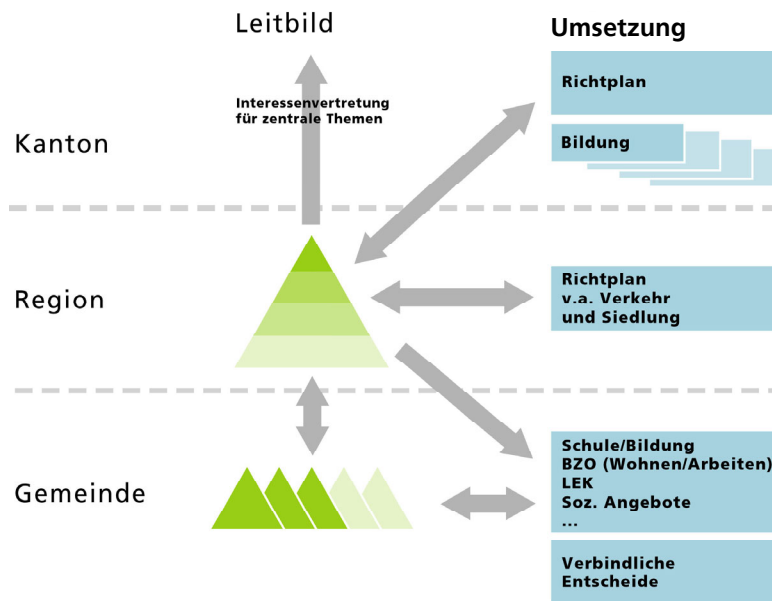


Abbildung 20: *Verbindlichkeit*

Das Leitbild hat keine rechtliche Verbindlichkeit. Der Region und den Gemeinden dient es als Leitlinie bei der Ausgestaltung ihrer rechtlichen Instrumente und bei Entscheiden in den einzelnen Sachgeschäften. Gegenüber dem Kanton stellt es eine gemeinsame Basis der Region für die Wahrnehmung ihrer Interessen dar.

Ziele und Eckwerte der Regionalentwicklung

Die folgende Liste enthält die durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Workshops gemeinsam erarbeiteten Ziele und Eckwerte für die Entwicklung der Region Knonaueramt.

Thema	Ziele und Eckwerte
Standortqualitäten erhalten, weiterentwickeln und nutzen	Das Knonaueramt verfügt über einzigartige Standortqualitäten. Der Bezirk trägt Sorge zu ihnen, entwickelt sie weiter und nutzt sie, um die Entwicklung von Bevölkerung und Wirtschaft in die gewünschte Richtung zu lenken. Wichtige Standortqualitäten sind: - Ländlich geprägter Raum mit viel Grün im unmittelbaren Umfeld der Wirtschaftsstandorte Zürich und Zug - Klares regionales Zentrum mit attraktivem Versorgungsangebot - Intakte Dorfstrukturen - Dynamisches Gemeinde- und Vereinsleben - Erholungswert der Landschaft - Anbindung an die Wirtschaftsräume Zürich und Zug durch die geplante Verdichtung des S-Bahnangebots und den Bau von A4 und A20

Thema	Ziele und Eckwerte
Bevölkerung 2020	Bis ins Jahr 2020 wird eine Einwohnerzahl von $\leq 56'000$ angestrebt. Indem jede Gemeinde ihren spezifischen Charakter behält und pflegt entstehen auf Bezirksebene vielfältige Lebensmöglichkeiten für Einwohnerinnen und Einwohner. Jede und jeder findet im Säuliamt „seine“ individuelle Heimat.
Wirtschaft	Die Beschäftigtenzahl ist zu erhöhen. Das Knonaueraamt positioniert sich als Standort für innovative Unternehmen im Dienstleistungs- und Entwicklungsbereich und betreibt dafür eine konsistente Standortförderungsstrategie u.a. durch - gezielte Ansiedlung von Betrieben an Schlüsselstandorten entlang der Autobahn und der S-Bahn (wählerisch sein, Zersiedelung vermeiden) - Lancierung eines „Businessparks“ - Förderung und Pflege der ansässigen Wirtschaft durch institutionalisierte Kontakte mit den Behörden, individuelle Problemlösungen und Verbesserung der Standortfaktoren. - Verfügbarkeit von Flächen für die Bedürfnisse des lokalen Gewerbes in den einzelnen Gemeinden - Aufbau eines Regionalmarketings
Wohnraumangebot und Siedlungsqualität	Das Wohnraumangebot ist vielfältig Die Qualitäten im Innern und die Entwicklung nach Innen werden gefördert, u.a. durch - qualitativ hochstehende Gestaltung von Quartieren und Siedlungen - Gestaltung öffentlicher Räume
Einkaufssituation	In Affoltern a. A. besteht ein attraktives und vielfältiges Einkaufsangebot. Güter des täglichen Bedarfs sind in jedem Dorf erhältlich. Es gibt keine überregionale Einkaufsschwerpunkte ausserhalb der bestehenden Ortszentren.
Freizeitangebot / Sport / Kultur	Das Angebot mit regionaler Ausstrahlung, das heisst für grosse Anlässe und Aktivitäten, ist auf Stufe Bezirk zu stärken. Insbesondere ist das regionale Angebot für Jugendliche zu verbessern. Die Pflege der lokalen Angebote erfolgt in den Gemeinden.
Natur, Erholungs- und Freiräume/ Landwirtschaft	Der attraktive Erholungsraum ist zu erhalten und weiter zu entwickeln. Die Landwirtschaft stellt hochwertige Nahrungsmittel her und nimmt mit der Pflege von Naturobjekten und der Landschaft eine wichtige Funktion wahr. Ein aktive Informationspolitik auf Stufe Bezirk schafft Verständnis für Landwirtschaft und Natur. Vernetzungsprojekte und LEKs koordinieren die Anliegen von Landwirtschaft, Naturschutz und Erholungssuchenden.

Thema	Ziele und Eckwerte
Bildung	Das Knonaueramt verfügt über zeitgemässe Volksschulen. Das Angebot an höheren Bildungsinstituten, an Bildungszentren (auch international), an Erwachsenenbildung ist zu stärken. Die Weiterbildungsangebote für ältere Menschen sind zu erweitern.
Verkehr	Der öffentliche Verkehr ist zu fördern und zu stärken. Der private Verkehr ist zu kanalisieren. Die im Zusammenhang mit der geplanten Eröffnung der A4 erarbeitete Netzstrategie für den Zubringerverkehr zur Autobahn ist zu verwirklichen.
Soziale Infrastruktur	Das Gesundheitswesen ist vernetzt. Es bezieht alle Beteiligten und Betroffenen mit ein. Der Prävention kommt grosse Bedeutung zu. Das Bezirksspital gehört zur Grundversorgung und bleibt erhalten. Die Deckung des Bedarfs an Pflegeplätzen und der Ausbau der Spitex-Dienste erfolgt auf Stufe Bezirk oder in Gemeindeverbänden.
Zusammenarbeit im Bezirk	Die Zusammenarbeit im Bezirk wird verstärkt u.a. durch: - Koordination der Siedlungsentwicklung - Entwicklung und Umsetzung einer konsistenten Standortförderungsstrategie - Regionalmarketing - Optimierung bestehender Institutionen - Schaffung und Finanzierung regionaler Angebote wo sinnvoll und nötig Auch die Zusammenarbeit über die Bezirksgrenzen hinaus wird weiterhin gepflegt.

Handlungsfelder und Aufgaben

Die für die Region Knonaueramt relevanten Handlungsfelder und Aufgaben sind von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Workshops gemeinsam erarbeitet worden. Aufgaben, welche im Rahmen dieses Prozesses aktuell bearbeitet werden sollen, sind fett hervorgehoben. Die nicht hervorgehobenen Aufgaben werden entweder bereits in einem anderen Zusammenhang bearbeitet oder sie können zu einem späteren Zeitpunkt angegangen werden. In diesem Sinne dient die Liste als Themenspeicher für die Regionalentwicklung.

Handlungsfelder	Aufgaben
Bevölkerungs-entwicklung, Wohnraumangebot, Siedlungsqualität	Angestrebtes Bevölkerungswachstum bis 2020 $\leq 56'000$ Abstimmung der Entwicklung innerhalb des Bezirks
	Förderung Siedlungsqualität, Gestaltung öffentliche Räume, Wettbewerbe Erfahrungsaustausch zwischen den Gemeinden
	Empfehlungen zur Anpassung der Bau- und Zonenordnungen (BZO)
Wirtschaft	Analyse der Situation
	Entwicklungskonzept Wirtschaft
	- Qualitativ hohe Arbeitsplätze kristallisieren entlang der Hauptverkehrsachsen
	- In den anderen Gebieten Wohnqualität erhalten und fördern
	Pflege und Förderung der ansässigen Wirtschaft durch institutionalisierte Kontakte mit den Behörden, individuelle Problemlösungen und Verbesserung der Standortfaktoren.
	Gezielte Ansiedlung von Betrieben an Schlüsselstandorten (wählerisch sein)
	Präsentationsplattform (vgl. Imagebildung / Informationspolitik)
Einkaufssituation	Lancierung eines „Businessparks“
	Anpassung Bau- und Zonenordnungen (BZO) an Bedürfnisse
	Rahmenbedingungen verbessern für Dorfläden

Handlungsfelder	Aufgaben
Natur, Erholungs- und Freiräume / Landwirtschaft	Verständnis für Landwirtschaft und Natur fördern
	Naturschutzplanung Vernetzungsprojekte und Landschafts-Entwicklungs-Konzepte (LEKs)
Bildung	Pflege der zeitgemässen Volksschulen
	Weiterbildungsangebot für Ältere
Soziale Infrastruktur/Gesundheit (Jugend, Alter, Kinderbetreuung, med. Versorgung)	Halten und Schaffen von Angeboten für alle Altersgruppen (z.B. Spital, Pflegeplätze, Kinderbetreuung)
	Behindertenwohnheime mit integrierten Arbeitsplätzen
	Alterspflegeplätze, Spitex-Angebote
	Gemeinschaftsort für sinnvolle Jugendaktivitäten
	Kinderkrippen
Regionale Angebote (teilweise sind regionale Angebote auch bei anderen Stichworten zugeordnet)	KKK (Kultur- und Kongresszentrum Knonaueramt)
	Jugendmusik
	Museum
	Kleinregionale Fussballanlage
	Multifunktionale Sportanlage mit Mehrzwecksporthalle
	Golfanlage
	Freibad
	Hallenbad
	Radsport (Rundstrecke)
Institutionelle Zusammenarbeit	Verwaltungsaufgaben wie z.B: - Fahrzeugbeschaffung - Beschaffung von Krediten - IT-Bereich - Betreibungsamt - Gutsverwaltung - Grundsteuern - Versicherungen - Immobilienverwaltung

Handlungsfelder	Aufgaben
	Bezirksspital Affoltern a. A. – Grundversorgung
	Sicherheitsdienst / Gemeindepolizei
	Zusammenlegung Politische und Schulgemeinde
	Zusammenlegung von Schulen kleiner Gemeinden
	Planung Schulräume, Tagesschulen
	Kirche
	Bau- und Zonenplanung
Organisationen	Regionalmarketing Steuerungsgruppe Wirtschaft Koordinationsstelle
	Regionale Kulturkommission zur Koordination
	Zweckverband Sport

Ausgewählte Start- und Schlüsseprojekte für die Umsetzung

Im letzten Workshop haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den zahlreichen Vorschlägen folgende Start- und Schlüsselprojekte für die kommende Umsetzungsphase ausgewählt.

Institutionalisierung der Zusammenarbeit im Bezirk

- **Organisationsform:**

Als Basis für die Realisierung der verschiedenen Vorhaben soll im Bezirk unter der Führung des Gemeindepräsidenten-Verbandes eine möglichst breit abgestützte Trägerschaft gebildet werden. Es ist das Ziel, alle für die Regionalentwicklung wesentlichen Akteure mit einzubeziehen. Es muss auch die Frage geklärt werden, wer für die operative Führung der zu realisierenden Projekte, sowie für das Controlling zuständig sein soll. Für die verschiedenen Organe der Trägerschaft ist ein Pflichtenheft zu erstellen.

▪ **Finanzierung:**

Die Trägerschaft muss mit den notwendigen finanziellen Mitteln ausgestattet sein, um operativ tätig werden zu können. Es soll ein Finanzierungsschlüssel unter den Gemeinden und den weiteren Partnern festgelegt werden.

Projekttyp: Start- und Schlüsselprojekt

Federführung: Gemeindepräsidenten-Verband

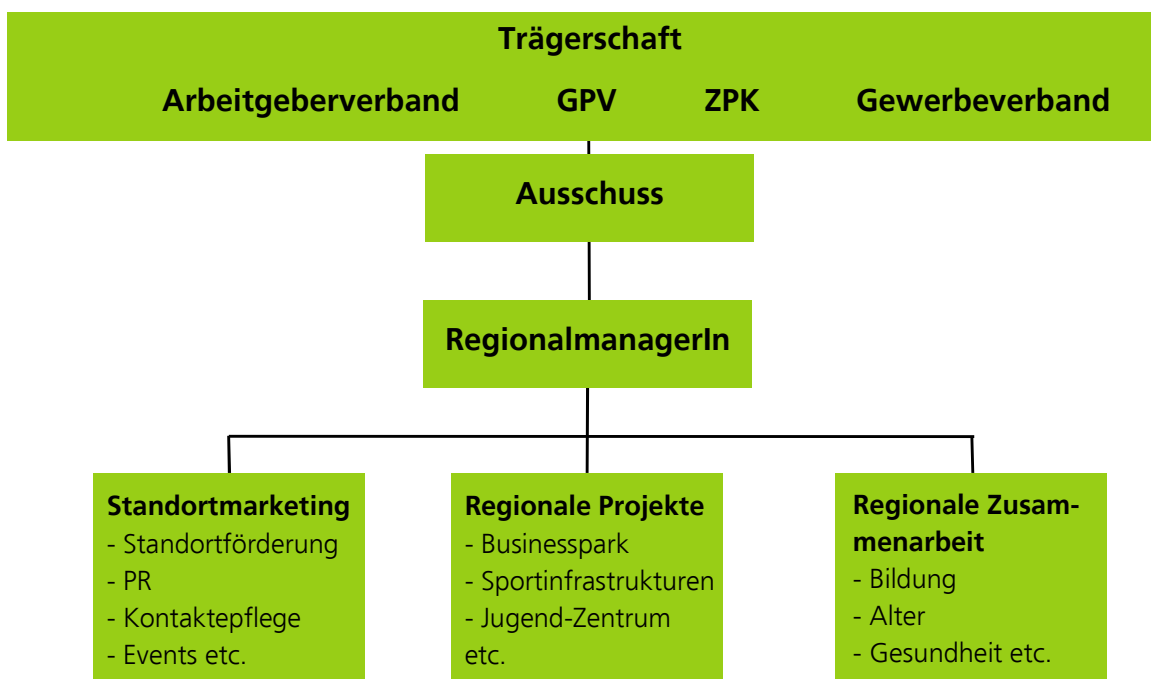


Abbildung 21: Mögliche Ansätze für eine Organisationsstruktur

Die Trägerschaft ist möglichst breit abzustützen. Neben dem Gemeindepräsidenten-Verband (GPV) sollten die Wirtschaftsverbände, die Zürcher Planungsgruppe Knonaueramt (ZPK) etc. vertreten sein. Ein Ausschuss kann für die laufenden Geschäfte und die Führung des Regionalmanagements gebildet werden. Das Regionalmanagement ist zuständig für das Standortmarketing, die regionalen Projekte und die Förderung der Zusammenarbeit.

Standortförderung

▪ **Aufbau eines Regionalmarketings:**

Unter dem Begriff Regionalmarketing werden alle Aktivitäten zusammengefasst, welche sich mit der Darstellung der Region nach aussen und innen und der Kommunikation befassen. Ziel ist es, die Region mit ihren Qualitäten besser bekannt zu machen und entsprechende Informationsmittel zur Verfügung zu stellen (u.a. auch im Hinblick auf die Ansiedlung von Unternehmen).

Projekttyp: Startprojekt
 Federführung: Gemeindepräsidenten-Verband

- **Schaffen einer Steuerungsgruppe Wirtschaft:**

Diese Gruppe betreut alle Belange im Bereich Wirtschaftsentwicklung, Verbesserung der Standortfaktoren, Ansiedlung von Unternehmen und der Koordination.

Projekttyp: Startprojekt
 Federführung: Gemeindepräsidenten-Verband und Wirtschaftsorganisationen

- **Analyse der Wirtschaft im Knonaueramt:**

Die aktuelle Situation (Stärken und Defizite), die Bedürfnisse und die Entwicklungsmöglichkeiten der Wirtschaft sollen analysiert werden. Dabei soll die ansässige Wirtschaft aktiv mit einbezogen werden. Ziel ist es, eine fundierte Basis für die weiteren Aktivitäten im Bereich Wirtschaftsentwicklung zu schaffen.

Projekttyp: Startprojekt
 Federführung: Gemeindepräsidenten-Verband und Wirtschaftsorganisationen

- **Entwicklungskonzept Wirtschaft:**

Das Konzept soll aufzeigen, wie die Ansiedlung qualitativ hochwertiger Arbeitsplätze in den Arbeitsplatzschwerpunkten der Region Knonaueramt realisiert werden kann (entlang der A4 und der S-Bahn). Ein besonderes Augenmerk ist auf die qualitätvolle Weiterentwicklung der vorhandenen Arbeitsplatzstandorte zu richten, da nicht davon ausgegangen werden kann, dass weitere Arbeitsplatzgebiete in grösserem Umfang ausgeschieden werden können. Für die Bedürfnisse des lokalen Gewerbes ist die Verfügbarkeit von Flächen in den einzelnen Gemeinden sicher zu stellen. Es ist eine Strategie für die Standortförderung zu entwickeln, Möglichkeiten zur Verbesserung der Standortfaktoren aufzuzeigen und konkrete Massnahmen vorzuschlagen (z.B. zur Attraktivitätssteigerung der Arbeitsplatzgebiete, zur Pflege der ansässige Unternehmen, zum Marketing, zur Zusammenarbeit mit der Standortförderung „Greater Zurich Area“ GZA). Auch die weichen Standortfaktoren sind von grosser Bedeutung (z.B. Schaffen von Angeboten für Berufswiedereinsteigerinnen und für die ausserfamiliäre Kinderbetreuung).

Projekttyp: Schlüsselprojekt
 Federführung: Gemeindepräsidenten-Verband und Wirtschaftsorganisationen

- **Lancierung Businesspark:**

Falls sich die Idee durch die Ergebnisse des Entwicklungskonzepts bestätigt, soll ein „Businesspark“ zur Ansiedlung von zukunftsgerichteten Klein- und Mittelbetrieben realisiert werden. Die Einrichtung eines „Businessparks“, der sich durch Basisinfrastrukturen, eine überdurchschnittliche Erreichbarkeit, vorbildliche Gestaltung, Verpflegungs-, Konferenz- und Ho-

telangebote im näheren Umfeld sowie weiteren ergänzenden Angeboten z. B. im Freizeitbereich auszeichnet. Mit einem Angebot, welches es in den Konkurrenzstandorten Zürich und Zug nicht gibt und einzigartig ist, könnte sich die Region als Standort für innovative Unternehmen im Dienstleistungs- und Entwicklungsbereich positionieren. Alle Gemeinden der Region würden von der Ausstrahlung profitieren. Das Angebot wäre als Gesamtpaket zu konzipieren. Wichtige Punkte sind Standortabklärung, Leitidee, Marktabklärung, Investorenansprache, Planung, Realisation und Marketing.

Projekttyp: Schlüsselprojekt

Federführung: Gemeindepräsidenten-Verband und Wirtschaftsorganisationen

Sport

▪ **Kleinregionale Fussballanlage nördlich Affoltern:**

Das Fussballspiel erfreut sich besonders bei den Jugendlichen einer grossen Nachfrage. Es fehlt an geeigneten Spielplätzen im „Unter- und Oberamt“. Deshalb soll in Zusammenarbeit mit den interessierten Gemeinden eine Fussballanlage gebaut werden.

Projekttyp: Startprojekt

Federführung: Gemeinden

▪ **Multifunktionale Sportanlage mit Mehrzwecksporthalle:**

Eine multifunktionale Sportanlage mit Halle, welche auch für Sportarten mit Zuschauern geeignet ist, fehlt im Knonaueramt. Eine solche Anlage soll in Zusammenarbeit mit der gesamten Region geschaffen werden (Die Halle in Obfelden ist für diese Zwecke nicht verfügbar und hat beschränkte Parkierungsmöglichkeiten).

Projekttyp: Schlüsselprojekt

Federführung: Gemeindepräsidenten-Verband

Jugend

▪ **Schaffen eines Gemeinschaftszentrums für Jugendaktivitäten:**

Für Jugendliche ab der Oberstufe aus der ganzen Region soll ein Zentrum geschaffen werden, wo ihnen Kurse (z.B. Werken, Tanz, Musik, Kunst), Räume für die eigene Entfaltung und die notwendige Betreuung angeboten werden kann. Im Zentrum stehen Angebote, welche die lokalen Jugendtreffs nicht anbieten können.

Projekttyp: Schlüsselprojekt

Federführung: Gemeindepräsidenten-Verband und Fachpersonen aus der Jugendarbeit

Empfehlung für das weitere Vorgehen

Aus Sicht der fachlichen Begleitung möchten wir dem Gemeindepräsidenten-Verband für das weitere Vorgehen folgende Empfehlung abgeben:

- **Schaffung einer Organisation und Sicherung der Finanzierung:**

Es scheint uns zentral, dass die notwendigen Strukturen für die weitere Vertiefung und Umsetzung der Start- und Schlüsselprojekte geschaffen werden. Wir sehen deshalb die Schaffung einer geeigneten Organisation unter Einbezug der wichtigen Akteure in der Region als Aufgabe erster Priorität an. Mit der Klärung der Organisation und der Finanzierung soll die Handlungsfähigkeit zur Umsetzung von konkreten Projekten sichergestellt werden.

- **Breite Abstützung:**

Zur Erreichung einer hohen Akzeptanz für die Umsetzung der Vorhaben ist eine breite Abstützung der regionalen Trägerschaft zentral. Der Miteinbezug der Wirtschaftsorganisationen, der Zürcher Planungsgruppe Knonaueramt (ZPK), der politischen Kräfte und weiterer Organisationen sind deshalb wichtig.

- **Startprojekt lancieren:**

Sobald die Organisation und Finanzierung geklärt ist, sollten erste Startprojekte in Angriff genommen werden. Damit der angelaufene Prozess in Schwung bleibt, ist es wichtig, dass in absehbarer Zeit erste Erfolge in der Umsetzung erreicht werden können.

- **Schlüsselprojekte in Angriff nehmen:**

Schlüsselprojekte brauchen in der Regel eine längere Vorlaufphase bis sie realisiert werden können. Deshalb sollten neben einem Startprojekt auch ein bis zwei Schlüsselprojekte möglichst bald in Angriff genommen werden. Falls die Finanzen oder die personellen Ressourcen nicht ausreichen, um alle Start- und Schlüsselprojekte gleichzeitig umzusetzen, ist eine Beurteilung der Prioritäten vorzunehmen.

- **Ziele und Eckwerte der Regionalentwicklung in den Gemeinden umsetzen:**

Das Leitbild hat keinen bindenden Charakter. Es lebt von der Beachtung, welches ihm die Entscheidungsträger in der Region schenken. Die erarbeiteten Ziele und Eckwerte sollten in der täglichen Arbeit der Gemeindebehörden berücksichtigt und umgesetzt werden. Das heisst, die zahlreichen Einzelgeschäfte sind an den Zielen zu messen und auf sie auszurichten.

- **Alle Handlungsfelder im Auge behalten:**

In der Liste der Handlungsfelder und Aufgaben sind noch verschiedene Themen, die durch die ausgewählten Start- und Schlüsselprojekte nicht abgedeckt werden. Sie sollen in der weiteren Arbeit im Auge behalten werden. Dies ist eine Aufgabe der neu geschaffenen Organisation. Sie soll sich regelmässig Rechenschaft darüber abgeben, ob in einem der genannten Handlungsfelder eine Aufgabe ansteht, die auf regionaler Stufe angepackt werden muss.

- **Informeller Informationsaustausch:**

Im Rahmen der regelmässigen Zusammenkünfte des Gemeindepräsidenten-Verbands sollte ein fixes Traktandum Informationsaustausch eingerichtet werden. Dabei sollen sich die Gemeinden gegenseitig über Vorhaben und Themen orientieren, die von gemeindeübergreifender Bedeutung sind (z.B. Vorhaben im Bereich publikumsintensiver Nutzungen). Dadurch soll sichergestellt werden, dass in wichtigen Fragen die gemeinsamen Entwicklungsziele der Region umgesetzt werden.

- **Gemeinsamer Aussenaufttritt:**

Ein konsequentes Regionalmarketing erfordert einen entsprechenden Aussenaufttritt der Region (Logo, Claim, Internet, weitere Kommunikationsmittel etc.). Dabei stehen nicht nur wirtschaftliche Themen im Vordergrund. Auch die ansässige Bevölkerung und potentielle Zuzüger sind eine wichtige Zielgruppe. Wir empfehlen deshalb, auch diesem Punkt die notwendige Aufmerksamkeit zu schenken.

A1 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Workshops

<i>Person</i>	<i>Gemeinde</i>	<i>Gemeinde- präsidium</i>	<i>Gemeinderat Ressort</i>	<i>Verwaltung Ressort</i>
Rudolf Bieri	Aeugst a.A.	x		
Hermann Hess	Aeugst a.A.		Gesundheit	
Silvio Böni*	Affoltern a.A.			Gemeinde- schreiber
Irene Enderli*	Affoltern a.A.	x		
Harry Brüngger	Affoltern a.A.		Hochbau	
Charles Höhn*	Bonstetten	x		
Dr. Herbert Früh	Bonstetten			
Werner Locher	Bonstetten			
René Hess	Hausen a.A.	x		
Erich Rüfenacht	Hausen a.A.		Hochbau	
Ernst Jud	Hedingen	x		
Leonhard Grimmer	Hedingen		Tiefbau, Werke	
Jack Schneebeli	Kappel a.A.	x	Hochbau	
Brigitte Leuthold	Kappel a.A.		Gesundheit, Umwelt	
Walter von Siebenthal	Knonau	x		
Kurt Mair-Noack	Knonau		Hochbau	
Konrad Messikommer	Maschwanden	x		
Hans Hefti	Mettmenstetten	x		
Ruedi Werder	Mettmenstetten			
Peter Sandhofer	Obfelden	x		
Marcel Hürlimann	Obfelden		Bau	
Rudolf Luginbühl*	Ottenbach	x		
Kurt Weber	Ottenbach		Sicherheit und Dienste	
Jakob Geissbühler	Rifferswil	x		
Walter Ess*	Stallikon	x		
Frank Brüderli	Stallikon			

<i>Person</i>	<i>Gemeinde</i>	<i>Gemeinde- präsidium</i>	<i>Gemeinderat Ressort</i>	<i>Verwaltung Ressort</i>
Marianne Egli	Stallikon			
Victor Bataillard	Wettswil a.A.	x		
Marcel Kaiser	Wettswil a.A.		Hochbau/Planung	
Bigi Bürki	Wettswil a. A.			
Robert Marty	Arbeitgeberverband			
Peer Messerli	Bezirksspital			
Eduard Waldesbühl	Gemeinnützige Gesellschaft			
Annamaria Gredig	Pro Senectute			
Elisabeth Emch	Primar- und Oberstufenschulpflege			
Reto Lay	CVP			
Hansueli Rickli	SP			
Gerhard Gysel	EVP			
Rudolf Lüthi	FDP			
Fredi Binder	SVP			

* Mitglied Steuerungsausschuss

Es sind alle Personen aufgeführt, die mindestens an einem Workshop teilgenommen haben.

Moderation

- Jürg Bösch, Ernst Basler + Partner AG*
- Bernadette Breitenmoser, Ernst Basler + Partner AG*

A2 Beurteilung von Start- und Schlüsselprojekte im Workshop 4

Aufgabe	Startpro- jekt	Schlüssel- projekt	Punkt- zahl	Priorität
Zusammenarbeit - Organisationsform - Finanzierung	5	10	15	1.
Regionalmarketing/Präsentationsplattform (u.a. auch landwirtschaftliche Informationspolitik) Steuerungsgruppe Wirtschaft Koordinationsstelle	14	5	19	1.
Regionale Kulturkommission zur Koordination	2	2	4	X
Förderung Siedlungsqualität, Gestaltung öffentliche Räume, verdichtetes Bauen durch Wettbewerb, Erfahrungsaustausch zwischen den Gemeinden	5	3	8	X
Empfehlungen zur Anpassung der BZO bezüglich Siedlungsqualität und Wirtschaftsstandorte	1	-	1	X
Saubere Analyse und Inventar zur Wirtschaft	10	4	14	1.
Entwicklungskonzept Wirtschaft - Qualitativ hohe Arbeitsplätze kristallisieren im Raum Affoltern a. A./Obfelden - In den anderen Gebieten Wohnqualität erhalten und fördern	-	13	13	1.
Lancierung „Businesspark“	-	11	11	2.
Naturschutzplanung Vernetzungsprojekte und LEKs	3	3	6	X
KKK (Kultur- und Kongresszentrum Knonaueramt)	1	1	2	X
Kleinregionale Fussballanlage nördlich Affoltern a. A.	6	-	6	1.
Multifunktionale Sportanlage mit Mehrzwecksporthalle	4	6	10	1.
Golfanlage	-	2	2	X

Aufgabe	Startpro- jekt	Schlüssel- projekt	Punkt- zahl	Priorität
Freibad	3	-	3	X
Gemeinschaftsort für sinnvolle Jugendaktivitäten	4	13	17	1.
Sicherheitsdienst / Gemeindepolizei	7	3	10	X
Klärschlammmentwässerung	2	-	2	X

Legende: 5 = Anzahl Punkte bei der Beurteilung durch die TeilnehmerInnen des Workshops
 ■ = Definition als Start- oder Schlüsselprojekt
 X = Aktivitäten laufen bereits oder werden zu einem späteren Zeitpunkt weiter verfolgt